Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 36

Artikel: Die Jahresmonate in Bild und Spruch [Fortsetzung]

Autor: Paffrath, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jugendliche Gemüt ist der Bergkameradschaft fähig. Aber ich habe auch nie unterlassen, so sorgfältig als möglich die Tour vorzubereiten und bis ins Kleinste sorgsfältig durchzusühren. Kein Einzelner und kein Einzelnes durste meiner Aufmerksamkeit entgehen, und wer dieses Zaubermittel nicht anwenden will oder die geistige Spannkraft zur Ausführung nicht besitzt, der darf allerdings nicht mit Kindern in die Berge, sondern bleibe hübsch ruhig im Tal oder im Mittelland. Auch dort gibt's Schönheiten, die erst entdeckt werden müssen und die eine wertvolle Nahrung für das Kindergemüt bilden.

Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Bon Brof. Jos. Paffrath.



September.

1. Der Name. Palegmonat war nach Beda (de r. temp. c. 13) der angelsjächsische Name für den Herbstmonat September; "umgesrankt" in Helagmonat hat nach Weinhold (4, 41, 68) eine Stabloer Pandschrift zu Brüssel den von Beda nicht glücklich gedeuteten Namen. Den Namen Peilagmanoth verwandte Karl der Große für den Dezember und gab dem September der die Bezeichnung Witumanoth (Holzmond). "Im Walde soll iho dasjenige Holz, das man im Pause zur Nothdurft oder zum brauen wie auch Ziegels, Kalts und Backs

ösen häusig gebrauchen will, gejället werden, das Bauholz aber bleibet weiter hinausgesetzet" (Wald-, Forst- und Jagdlexikon S. 11). An schönen Waldbaumen. erfreuen sich die Slaven und benennen nach diesen mehrere Monate; brezen (Birke) heißt der Märzmonat bei den Slovenen und Böhmen, duben (Eiche) bei den Böhmen der April und lipico (Linde) nennen die Polen den Junimonat. Bon den Angelsachsen wurden, wie Weinhold in der Rede "Ueber die deutsche Jahrestheilung" (Kiel 1852. S. 13, 14) aussührt, der Wetterverlauf, das Hirtenleben und religiöse Gebräuche in Beziehung gebracht zur Reihe der Monatsnamen.

Die angelsächsische Form hearsestmonad ist nachgewiesen aus dem 9. Jahrhundert; in niederrheinischen Kalendern liest man: herbest, heribst, herfst; im hewmonat, in der erne und im herbst; "an unser Froewen tag (8. Sept.) zu herbste" (Mones Anz. 6, 391; 6, 436; Haupts Ztsch. 6, 361). Auch im Geschichtssreund (7, 71 zum Jahre 1314; 5, 16 z. J. 1348) treffen wir ähnliche Bezeichnungen an für die Zeit des September und der nachfolgenden Monate: "Der erst herbst, der ander herbst, der dritt herbst (November)"; "an des heiligen crüzes tag (14. Sept. 2. Kreuzerhöhung) ze herbste". Bom "Überherbst", im September schon, berichtet der Tegernsee-Kalender aus dem 16. Jahrhundert. — Even mond ist ein Name ber auf die Perbst Tag- und Nachtgleiche (23. Sept) hinweist; Haberougst hat nur lokale Berwendung gefunden.

2. Der Spruch. Dem ursprünglichen Nominalbilde entsprechend schenkt der weinfrohe Monat seine Gaben freudig der Geselligkeit und zum Frohsinn guter Menschen:

Nuewen wines han ich vil Guten gesellen ich in geben wil.

(St. Gallen 1424.)

Guten mostes han ich vil, Den ich sein gern geben wil

(1431.)

Guter mosst han ich vil, Wen ich se gerne geben wil.

(Stift Wilhering, Oberöfter., Cod. 69, Kalender für 1439 –1514)

Bon meinem Most und Bein, Ift nicht vil Guts zu sagen.

(Bregenzer Ral. für Ottober b. 3. 1749.)

Im Süden ist die Reihenabsolge der Monatsbilder Beinlese und Kornaussaat für die Monate September und Ottober lange Zeit im Gebrauch bewahrt; es sind die Bilder des altrömischen Kalenders, wie sie uns durch den Chronographen vom Jahre 354 vorgelegt werden. Karl der Große ordnete die Ottober-Benennung Bindumemanoth an, die der Beinlese im Norden besser entspricht. Doch sindet man auch hier, selbst in neuern Kalendern Spruch und Bild der Weinlese im Monate September. Die St. Galler Pandschrift hat die ursprüngliche Reihe von Binzer und Säemann beibehalten.

Der altrömische Monatsvers seiert den September als Trauben- und Obstspender; das "bewegliche Spiel der Eidechse" mußte, als unverständliches Monatsattribut, in den deutschen Versen ausfallen. — Die Übersetzung des sogen. tetrastichon authenticum*) lautet:

"Schwellende Beeren verschiedener Art und Trauben (varios acinos und varias uvas in versch. Odsch.) schneidet September ab, unter welchem milde Obstfrüchte daliegen. Er, der sich freut die gesanzene Eidechse am Faden angebunden zu haben, die, an der Pand hängend ihr bewegliches Spiel treibt."

3. Das Monatsbild. Im St. Galler Septemberbilde sieht man die Weinslesse inlese. Der Winzer, im kurzen, von einem Leibgürtel gehaltenen Arbeitskittel, steht vor zwei Rebstöcken, die je vier Trauben tragen; die Winzerkapuze des Aprilbildes hat der Zeichner sortgelassen. Die rechte Pand führt ein gerades Winzermesser, das mit scharsem Schnitt die mit der Linken ergriffene Traube vom Stocke abschneidet. Die nebenstehende Handbütte nimmt die Trauben auf; eine etwas höher gezogene Daube mit Öffnung dient als Handhabe. Einen Träger, wie ihn die Einblattdrucke des 15. Jahrhunderis zeichnen, benötigt der St. Galler Winzer nicht. Aus den Pandbütten der Traubenleser werden die Tragbütten auf-

^{*)} Turgentes acinos varios et præsecat uvas September, sub quo multa poma iacent, Captivam filo gaudens religasse lacertam Quae suspensa manu mobile ludit opus.

gefüllt. Die Tragbütte im Pjenhut-Kalender auf 1498 hat halbkreissörmigen Duerschnitt; der Träger hat schwere Last auf dem Rücken und sichert mit derbem Gehstock die bergab führenden Schritte. Im Wandkalender des Hans Rulmann-Wonneck, bei Psenhut für 1499 gedruckt, ist der Träger mit dem Einstampsen der Trauben in die niedergestellte Tragbütte beschäftigt. Im Jahre 1498 ist das Monatsbild noch im Initialbuchstaben D angeordnet; der Text beginnt stets: Der Mai, das fünste Nuwe (Licht); zu den Initialen kommt in den deutschen Wandkalendern von 1488, 1489, deren Fragmente in Basel ausbewahrt werden, noch eine weitere unsnötige Zierleiste. Diese ist im mustergültigen Kalender Psenhuts für 1499 dadurch ausgeschieden, daß er die Monatsbilder in den hiesür vorgesehenen Spiralen der Zierleiste einfaßt." (Koegler, Einige Basler Kal. 3, 4, 34, 40, 45.) Eine Vorlage zu diesem Versahren konnte der Straßburger Kalender auf 1487 von Johann Prüß abgeben.

Eine britte Art ber Monatsbilber sah ich in dem Basler Exemplar des 1490 zu Kirchheim (Essah) gedruckten Gebetbuches: Hore nostre domine secdm usuz ecclesie romane (Serapeum 2, 219). Die hier gegebenen Doppelbilder, links die Monatsarbeiten, rechts das Tierkreiszeichen, findet man später in den Buchstalendern des Basler Druckers Pamphilius Gengenbach, 1514 und 1522. Im Kaslender des genannten Gebetbuches sind die auf verschiedenen Seiten stehenden Monate September und Oktober zu einer Art von Einheit zusammengesaßt. Unter beiden Monaten am untern Blattrande sieht man Kinder auf Steckenpferden mit Windrädchen an Stäben ein Scheingesecht aussühren. Dieses gemeinsame Abschlußsbild zeigen nur September und Oktober. Ein Doppelbild jedoch, meistens zwei Propheten mit nebenstehenden Bibelstellen, begleitet den größern Teil des Buches unten auf vielen Seiten; im Gebetbuchkalender sieht man im Oktober das Wiches Sien lese bild, dagegen im September das Vild des Säemanns; ersteres zeigt den Storpion, septeres die Wage als Rebenbild.

Eigenartig ist eine Darstellung, welche die Monatsverrichtungen und den Tierkreis mit den sieben Woch entagplaneten vereinigt. Koegler (39, 40) bringt eine Abbildung dieser Zusammenstellung aus der 278×79 mm großen Kopsleiste des deutschen Wandtalenders für 1533 und glaubt die Arbeit einem Schüler Polbeins zuschreiben zu müssen, der zwar frei, doch im Geiste und unter den Augen des Meisters arbeitete: "Vier sind in sieden durch Säulen getrennten Feldern, die oben den Planetenstern enthalten, die Tierkreiszeichen in reizender Weise als lebende Wesen mit natürlichen Beschäftigungen in Landschaften versetzt, deren Hintergründe teils mit Genrebildchen der Monatsverrichtungen, teils mit atmosphärischen Erscheinungen erfüllt sind; nur einmal ist, bei der Gruppe der Zweisämpser, auf die aus den Planetenbildchen geläusigen Motive hinübergegrissen worden."

Wie die Siebenzahl der Planeten, zu denen Sonne und Mond damals einsgerechnet wurden, mit der Zwölfzahl der Tierzeichen zu vereinigen sind, indem bestimmte Wochentagplaneten statt zwei nur ein Tierzeichen führen, hatten die antiken Astrologen schon streng zu begründen gesucht. Die hier wiederholten Kom-binationen sindet man bei den Beda fälschlich zugeschriebenen Darstellungen

- (Migne t. 90. sp. 930ff. Bed. spur.). Die Vorlagen der Basler Monatsbils der erkennt Koegler, wie beim Julibilde schon gesagt ist, in den Bildern von Heinrich Anoblochzer in Straßburg und von Peter Drach in Speier aus dem gleichen Jahre 1483.
- 1. Als Spender des Weinsegens galt durch ganz Latium Jupiter; ihm und der Benus galten die Feste der Vinalien, am 23. April und 19. August; ihm wurde beim Ansfange der Weinlese ein Lamm geopsert; ihm an erster Stelle gehört der Weinmonat September.
- 2. Das chriftliche Hauptsest bes Monats ist Maria Geburt am 8. September; mit diesem, seit dem 11. Jahrhundert in der ganzen Christenheit eingesührten Feste, war der enge Kreis der drei Geburtstagseste abgeschlossen. Durandus (Rationale divin. off. 7, 28, 4), und nach ihm die mittelalterlichen Liturgiker, versuchten in einer tiesern Symbolik die Absolge der Feste zu erläutern: Johannes suit luciser (24. Juni); Maria suit aurora (8. September); Nativitas Christi Ortus Solis (25. Dezember). Johannes gab Zeugnis dem Lichte und zeigte hin auf das Lamm; Maria, die Morgenröte, schenkte es der Kirche; im Leben und Sterben sich hingebend, das Opser vom Ansange der Welt, reicht es allen, den Wein der Jungsräulichkeit und Brot des ewigen Lebens.
- 3. Am 3. Mai wird heute 1. Kreuzerhöhung (Kreuzaussindung), am 14. September 2. Kreuzerhöhung geseiert. Ausgesunden wurde das hl. Kreuzesholz am 14. September 320; am 3. Mai 629 übergab Kaiser Herakleus die den Persern abgewonnene Reliquie dem Patriarchen Zacharias. Diesen 3. Mai seierte nur das Abendland, vom 7. Jahrhundert an. Als dann, vom 8. Jahrh. ansangend, das ältere morgenländische Fest des 14. September auch im Abendlande zur Geltung kam, ersolgte die Verlegung der historischen Begebenheiten auf die heutigen Begebenheiten. (Kellner, Heortologie 249.)

Dem Andenken Lorenz Kellners.

Vor 25 Jahren, am 18. August, ist Kellner gestorben. Aber er lebt heute noch unter uns sort und zwar, wie es stets das Kennzeichen großer Geister ist, in ungeschwächter Kraft, mit ungehemmter Macht immer neue Kreise in seinen Bann ziehend. Kellner ist dem gereisten Schulmann ein lieber Berater und dem jungen Seminaristen ein verehrungswürdiger Führer. Sein Name bedeutet wirklich eine Losung, die Losung katholischer Pädagogik, katholischer Schularbeit.

Kellner war seinerzeit die erste pädagogische Autorität unter den katholischen Schulmännern Deutschlands. Das hindert nicht, daß er auch und Schweiszern in einzigartiger Weise lieb und wert geworden ist und daß sein Geist auch unter uns beständig geehrt wird durch das Studium seiner Werke.

Sein monumentales Werk "Erziehungs-Geschichte in Stizzen und Bildern (3. Aufl. Baedeker, Essen) — die erste Geschichte der Pädagogik auf katholischer Grundslage, die ihm den Dr. h. c. der Akademie von Münster eintrug, seine "Aphorismen" (18. Aufl., Baedeker, Essen), seine "Lebensblätter, Erinnerungen aus der Schulswelt" (3. Aufl., Derder, Freiburg) — seine Selbstbiographie — werden ihren Wert behalten und die "Aphorismen" in hundert Jahren noch unter den pädagogischen Klassikern stehen.

Was er uns war und bleibt, sagt auch die Literatur über ihn: Das Kellnersgebenkbuch von A. Leineweber und A. Görgen (1897, Cordier, Heiligenstadt); Ersinnerungsblätter zum 100. Geburtstag Kellners von A. Görgen. Herausgegeben